

Aber nein, gar nicht, sagt Katja, und fügt hinzu: Wollen Sie nicht noch bleiben?

Zu Haus ist niemand, sagt Katharina. Aber sie denkt: Soll sie so weggehen, ohne mit Andrej zu reden. Aber was soll sie ihm sagen? Wie soll sie es machen? Wieviel sie auch überlegt hat, nichts ist ihr über die Zunge gegangen als die Kuh.

Geld hat sie doch auch nur die elf Kopeken. Wird er von selber was geben, oder muß sie darum bitten?

Baumstümpfen aus und wartete, daß er vielleicht selbst anfangen wird, mit ihr davon zu sprechen. Zwölf Jahre haben sie miteinander gelebt, soll es nicht etwas geben, was sie einander in dieser Minute zu sagen haben?

Aber bis zum Kreuzweg, wo er umkehren wollte, sagte Andrej nicht, was sie erwartete. Da erst blieb er stehen und sagte:



*Den Iwanow hat man doch strafversetzt, sagte Katja.*

Andrej geht schweigend. Plötzlich wendet er sich zu Katja und sagt:

Iwan Lukitsch fährt heut in die Stadt. Schreib ihm eine Bestellung aus für den Konsumverein.

Katja verstand, daß er allein bleiben wollte, reichte Katharina ihr mageres Händchen, wünschte glückliche Reise und ging. Von weitem winkte sie noch mit dem Taschentuch.

Katharina ging neben ihrem Mann weiter auf dem weichen, moosigen Dorfweg zwischen den spärlichen Fichten, wick den

Na, also, wenn du was brauchst, so schreib. Und zur Ernte komm ich helfen.

Er gab Katharina zwei eingerissene Zehn-rubelscheine und küßte sie.

Katharina umarmte ihn ungeschickt mit der Linken, in der sie die Rubelscheine hielt und küßte ihn gleichfalls.

Nun, leb wohl, komm, dir die Bläß anschauen.

Ich komm, leb wohl.

Sie ging. Nach zehn Schritten wandte sie sich um. Andrej stand noch auf derselben Stelle. Es schien, er wollte noch etwas sagen, wollte die Frau nicht so fortlassen.